

Wenn das nur *der alte Focke wüsste ...*

Heißluftbehandlung gegen Holzschädlinge ist nicht so besonders; wenn das in einem historisch wertvollen flugtechnischen Labor passiert, schon.



Kurator Dr. Kai Steffen interviewt Clemens Kiesler für seine Dokumentation vor dem Labor.

Henrich Focke (1890-1979) war längst Luftfahrt-pionier (erfand unter anderem den ersten voll flugtauglichen Hubschrauber), als er sich Ende der 50er Jahre in der Bremer Innenstadt ein Haus kaufte, in dessen Hinterhof sich eine alte Tischlerei befand. Diese baute er zum Windkanal für seine Modelle und Tragflächen aus, alles aus Holz und mit einfachsten Mitteln.

Das Labor ist in dieser Art einzigartig weltweit. Viele Details zeugen von seiner pragmatischen Kreativität, so etwa eine Widerstandskaskade: damit konnte er die Drehzahl des Antriebsmotors von Flugmodellen, einer alten Bohrmaschine, mit Hilfe von zehn Glühbirnen regeln: mehr Glühbirnen = mehr Widerstand = geringere Geschwindigkeit. Insgesamt ist der Bau ein Industriedenkmal erster Güte - verges-

sen, dem Verfall preisgegeben und von Schädlingen durchlöchert.

Erst 1997 entdeckte Kai Steffen während seiner Doktorarbeit die Werkstatt und ihm war klar: „Wenn ich den Windkanal jetzt nicht rette, geht er für immer kaputt.“ So sammelte er Spenden und forderte von der Stadt Unterstützung ein. Schon bei seinen ersten Begehungen fielen ihm die vielen Löcher im Holz sowie die Bohrmehlhäufchen auf. So suchte er einen Schädlingsbekämpfer, der ohne Chemie und Giftstoffe den großflächigen Befall tilgen sollte und traf auf Clemens Kiesler, damals noch Adios. Der sah das Problem und sagte mit seinem Lokalpatriotismus spontan die Behandlung als Spende zu, nur die 600 l Heizöl musste der Verein bezahlen.

Nach der Übernahme hielt Thorsten Gsell dieses Angebot aufrecht.

Die Heißluftbehandlung

Das mobile Heißluftverfahren ist eine Spezialität von Clemens Kiesler. Dazu hat er sich 1997 eine Spezialanfertigung auf einen Anhänger bauen lassen, die es in sich hat: Bis zu 21.000 cbm/h schafft die Anlage mit 3,8 Kw Heizleistung.

Die Anlage saugt Frischluft an, das sorgt für bessere Luft im Objekt (wichtig auch für Lebensmittelverarbeiter), braucht dafür aber natürlich mehr Power beim Heizen. Bis zu 120 °C beträgt die Ausblastemperatur am Schlauchende, geheizt wird mit Öl.

Doch genau so eine Anlage brauchte Kai Steffen für den Focke-Windkanal. Und so heizte Kiesler das gesamte Labor so lange auf, bis zuverlässig selbst an der kältesten Stelle 50 °C mindestens eine Stunde lang allen Schädlingen den Garaus machten. Acht Stunden brauchte der letzte der 10 Messpunkte in den 200 qm, bis das Soll erreicht war. Damit war ein weiterer kleiner Baustein zur Rettung der Anlage gesetzt.

Wenn daraus eines Tages ein Museum geworden ist, „wird die Leistung des Schädlingsbekämpfers maßgeblich dazu beigetragen haben“ (so Kai Steffen), dieses luftfahrtgeschichtliche Unikat dauerhaft zu erhalten und der Ruf der Branche durch diese Aktion wieder einmal ein bisschen worden verbessert sein.

jkb

www.focke-windkanal.de

Das Herz der mobilen Heißluftanlage, die für diese 500 qm³ mit halber Kraft arbeitet. Bis zu 120 °C beträgt die Ausblastemperatur.

